

# Denkmalporträt



## Gefaltet wie ein Origami Haus für ein Musikerehepaar in Baden-Baden

Das ungewöhnliche Wohnhaus wurde 1965 bis 1968 durch die Architekten Hermann Fehling (1909–1996) und Daniel Gogel (1927–1997) für das Musikerehepaar Schatz geplant und errichtet. Die Pläne des Gebäudes befinden sich heute im Architekturmuseum Basel.

Eine komplexe Dachlandschaft aus spitzwinkligen Elementen mit verglasten Lichtdurchlässen verleiht dem Haus seine markante Silhouette. Grundriss und Volumen sind in kristallin wirkenden Formen organisiert. Die dunklen Holzverschalungen an den Außenflächen und die Schieferdeckung der Dächer erinnern zitathaft an die traditionellen Baumaterialien des Schwarzwalds. Harmonisch ist das Haus in die Gartenlandschaft eingebettet. Stützmauern auf der Bergseite bilden die große Terrasse und den auf einem Plateau liegenden Gemüsegarten. Auf der Rückseite erstreckt sich ein durch hohe Mauern befestigter, reliquartiger Terrassenvorsprung. Von den Architekten wurde später neben dem Wohnhaus ein an japanischer Architektur orientierter Glaskubus errichtet, der zu Meditation und Gymnastik dient. Inneres und Äußeres des Hauses werden in der durchgehenden Verwendung von Natursteinplatten geschickt miteinander verknüpft. Der Wohnbereich, dessen zeltartiges Dach durch eine zentrale Kaminsäule mit Eisenträgern gestützt wird, zieht sich in offener Organisation spiralgleich

über Halbgoschosse empor, verbunden durch eine Wendeltreppe mit durchsichtigen Stufen. Um diese zentrale Wohnhalle gruppieren sich kleinere Schlafzimmer, Küche, Bäder und das sichelartig umfassende Schwimmbad mit Wintergarten. Bindeglied zwischen Küche und Wohnbereich ist der kreisrunde Essplatz. Das Gebäude besitzt zwei Kellerebenen, eine davon erstreckt sich bis unter das Schwimmbaden.

Bestechend ist die detaillierte, sehr sorgfältige Planung der Ausstattung durch die Architekten. So finden sich fest eingebaute Schränke, Schreibtische, Betten, Schiebetüren usw., die exakt den räumlich-ästhetischen Verhältnissen und ihren spezifischen Nutzungen angeglichen und gemäß den Vorstellungen der Eigentümer koloriert sind. Die Einbauten und die Architektur selbst sind deutlich vom Schiffbau inspiriert. Das Haus als Maschine zu begreifen, gehört seit den frühen Werken von Le Corbusier zu den Lieblingsgedanken moderner Architekten. Es fügt sich gut in diese geistige Tradition, dass Daniel Gogel tatsächlich für einige Jahre im Schiffbau tätig war.

Das Gebäude ist in allen seinen Teilen bis heute unverändert geblieben, lediglich die blütengleich zu öffnenden Dachsegmente über dem Schwimmbadbereich mussten aus bautechnischen Gründen verschlossen werden. In allen seinen Teilen ist uns mit diesem Denkmal der Baukunst ein her-



vorragendes Beispiel der architektonischen Spätmoderne überliefert, das nicht nur in der Fachwelt immer wieder Beachtung fand und findet. Die Architekten Fehling und Gogel entwickelten hier, wie auch in ihrem gesamten Lebenswerk, aus Einflüssen des Expressionismus und des Internationalen Stils eine höchst eigenständige For-

mensprache, die von spitzen und stumpfen Winkeln und überraschenden Raumbildungen geprägt ist. Hermann Fehling hatte als Mitarbeiter von Erich Mendelsohn und Hans Scharoun, beide Pioniere der modernen Architektur, wichtige Erfahrungen gesammelt. Fehlings Partner Daniel Gogel war Student von Max Taut, der zu den wichtigsten Vertretern des Expressionismus gehörte. In den Formen des Hauses Schatz sind die Ideen der Lehrer und Vorbilder spürbar geblieben. Baukünstlerisch wie im planerischen Detail bildet das Haus Schatz ein hervorragendes, über Fachkreise hinaus beachtetes Beispiel einer Formensprache, ohne die spätere Entwicklungen der Baukunst, wie die des Dekonstruktivismus und jüngere Entwürfe von mit expressiven Formen arbeitenden Architekten (z.B. Frank Gehry, Zaha Hadid) nicht denkbar wären.

**Dr. Clemens Kieser**

*LDA · Inventarisierung und Dokumentation  
Moltkestraße 74  
76133 Karlsruhe*

